

FRIEDRICH NIETZSCHE

WERTH DER WAHRHEIT

Genese einer Aufzeichnung aus

DER WANDERER UND
SEIN SCHATTEN

Mit einer Vorbemerkung von
Maximilian José Kramer

2016

HEIDELBERG

VORBEMERKUNG

Ankunft

»Meine Liebe gute Mutter, nach 3 herzlich schlechten Wochen des Übergangs (in Wiesen) bin ich nun in meinem Sommerasyle angelangt. Die Adresse ist »St. Moritz in Graubünden, Schweiz.«¹ Am 21. Juni 1879 reist Nietzsche von Wiesen nach St. Moritz, um dort den Sommer in einem milderen, und – so seine Hoffnung – in einem seine Augenkrankheit lindernden Klima zu verbringen.² Die wiederkehrenden Anfälle hatten ihn Anfang Mai gezwungen seine Professur in Basel aufzugeben. Die Flucht »in die Höhen«³ soll Abhilfe schaffen. »Aber nun habe ich vom Engadin Besitz ergriffen und bin wie in meinem Element, ganz wundersam! Ich bin mit dieser Natur verwandt. Jetzt spüre ich die Erleichterung. Ach, wie ersehnt kommt sie!«⁴ Deutlich die Zuversicht, die der vom Leid geplagte Nietzsche, »ehemals Professor jetzt fugitivus errans«,⁵ an seinen Aufenthalt im Engadin knüpft. Die anfängliche Euphorie weicht jedoch schnell der Erkenntnis, daß seine »Elends-Geschichte«⁶ auch hier kein Ende nehmen wird. »Wälder, Seen, die besten Spazierwege, wie sich für mich Fast-Blinden hergerichtet

1 Friedrich Nietzsche (N.) → Franziska N., 23. Juni 1897, KGB II 5, Nr. 858.

2 Cf. KGB II 7/3,1, S. 393. N. bleibt bis zum 17. September (cf. KGB II 7/3,1, S. 394).

3 »Ich habe meine Professur niedergelegt und gehe in die Höhen – fast zur Verzweiflung gebracht und kaum noch hoffend. Die Leiden waren zu schwer, zu anhaltend.« N. → Paul Widemann, 6. Mai 1879, KGB II 5, Nr. 847.

4 N. → Franz Overbeck, 23. Juni 1879, KGB II 5, Nr. 859.

5 N. → Paul Rée, Ende Juli 1879, KGB II 5, Nr. 869.

6 N. → Elisabeth N., 6. Juli 1879, KGB II 5, Nr. 862.